

Karmel: Der Berg der Entscheidung (1. Könige 18,17 – 40)

Durch unsern eben gelesenen Text werden wir heute auf einen hohen Berg in Samarien geführt, auf den **Berg Karmel**. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass diese Geschichte uns mitten ins Herz zielt. Auf diesem Berg der Bibel hat der **Prophet Elia** mit Leidenschaft und Kühnheit seinen Kampf um den lebendigen Gott geführt. Dieser Gott, der seine **Herrschaft** und **Ehre** mit keinem anderen teilt.

Da finden wir eine große Menge Volk versammelt: den König Ahab mit seiner glänzenden Umgebung, da sind 450 Baalspfaffen, 400 Priester der Aschera, die von dem Tische der Isebel essen, und ein großer Teil des armen Volkes Israel, das durch die gottlose Isebel und deren Priester zum Abfall von Gott und zur Hingabe an die schändlichsten Gräuel des Götzendienstes verführt wurde. Der König Ahab hat sie auf Verlangen des Propheten **Elia** heraufrufen lassen. Ja, **Elia** tritt in die Mitte dieser Menge der Verführten und Verführer. Er, der Mann Gottes: äußerlich einfach und schlicht, allein ohne Helfer, aber ausgerüstet mit der Kraft Gottes, stark durch seinen Glauben, furchtlos durch sein festes Vertrauen, mit einem Herzen voll Eifer für seinen Herrn und Gott. Aber auch voll mitleidiger Liebe zum Volk Israel, voll heiligen Zornes gegen die Verführer und Götzen.

Da **steht** er im Auftrage seines Gottes und **hält eine Predigt**, kurz und gewaltig. Er **ruft** unter das Volk, das neugierig dastand: „**Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?** ist der **Herr Gott**, so wandelt ihm nach, ist aber **Baal Gott**, so wandelt ihm nach.“

Das Volk **antwortete nichts**, es schwieg. Das Volk erkennt, dass Elia den Schaden im Hause Israel aufgedeckt hat, und das **Schuldbewusstsein** schließt allen den Mund.

Ja, sie sind nicht von ganzem Herzen mit Jehova – sie hinken! **Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?** Elia richtet ein gewaltiges **Entweder-Oder** auf. Der Karmel ist zum **Berg der Entscheidung** geworden. Diese Entscheidung fällt am **ersten Gebot**, das wir alle kennen: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine andren Götter neben mir haben.“ Dieses Gebot ist nicht nur über **Israel**, es ist über **unserem Leben** aufgerichtet. Und ebenso gewiss ist, dass wir uns alle daran gewöhnt haben, was den Gehorsam gegen dieses Gebot betrifft, Gott mit Prozente abzuspeisen. Insofern trifft uns die Frage des Propheten mitten ins Herz: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ja, wie lange noch? Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht!

Dem **König Ahab** gilt dieses Wort ebenso, obwohl er sich durch sein abgöttisches Weib Isebel hat verführen lassen und sich dem Baalsdienst hingegeben hat. Den Baalspfaffen gilt dieses Wort nicht, sie sind Götzendiener von Geburt und hinken nicht zwischen Jehova und Baal, sie wollen nur Baal dienen. Das Wort des **Elia** gilt dem **Volke Israel**, das zwischen dem einen, wahren, lebendigen Gott und dem Götzen hin und her schwankt. Es war dem Volke durch Lügenpropheten vorgespiegelt worden: Wenn sie auch die Baalsbilder und das goldene Kalb anbeteten, würden sie ebenso den Gott Israels anbeten. Zuletzt konnten sie Wahrheit und Lüge nicht mehr unterscheiden. Der Reiz des **Götzendienstes** zog sie zu Baal und das **Wort vom Sinai**: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben,“ trieb sie von Baal zu Jehova; die **sinnliche Lust** gefiel ihrem Fleisch, und die Erinnerung an die Taten Gottes war das Band, das sie an dem wahren Gott festhalten sollte. Da **schwankten** sie denn hin und her zwischen Baal und Gott, zwischen Götzendienst und Jehovadienst. **Schwankend** im Herzen, **unentschieden** im Wandel: **Sie hinkten auf beiden Seiten**. Denen ruft Elia zu: „Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten. Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist aber Baal Gott, so wandelt ihm nach.“ Entscheidet euch! Entweder — oder!

„Alter oder neuer Glaube,“ diesen Titel trug das Buch von David Fr. Strauß, dem Experten der Leben-Jesus-Forschung. Dessen Sinn und Wirkung sind aber keineswegs mit dem Verfasser erloschen. **Alter oder neuer Glaube!** Der Prophet **Elia** vertritt den **alten Glauben**, der König **Ahab** und sein Weib **Isebel** und eine Schar von **850 Baalspriestern** den **modernen Glauben**. Das Christentum ist im Grunde der milde, uralte Wein des ersten Evangeliums aus dem Paradiesgarten. Das Neue, Böse mit seinem Unglauben und seinem Heidentum ist inzwischen eingedrungen. Es ist eine verderbliche Macht mit scheinbarem Sieg.

Alter oder neuer Glaube — wofür entscheidet ihr euch!

1. Die Antwort ist unvermeidlich – entscheidet euch!
2. Die Antwort der Halbheit ist unhaltbar – scheidet euch!
3. Die Antwort Gottes ist unzweideutig – bleibt deutlich!

1. Die Antwort ist unvermeidlich – entscheidet euch!

Der **Tag der Entscheidung** bricht an – was für ein Tag! Tausende strömen dem **Karmel** zu, die Baalspriester erscheinen geschlossen. Elia, wird dir nicht bange? Einer gegen alle? Was willst du ausrichten, du ganz allein gegen diese erdrückende Übermacht? Nun, er lässt sich nicht einschüchtern. Mit lauter Stimme fordert er alles Volk in die Schranken: „**Wie lange hinkt ihr auf beide Seiten?** Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach!“ Aber er bekommt **keine Antwort**. Ein böses, trotziges, betretenes Schweigen – das ist die Antwort.

Da wagt Elia das Äußerste und ruft das **Urteil Gottes** an. Großmütig lässt er den Baalsdienern den **Vortritt**, dass sie den Namen ihres Gottes anrufen. Lasst sehen, was euer Gott vermag! Baal, erhöre uns! Baal, erhöre uns! Eigentlich eine erschütternde Szene, trotz bitterem Spott des Elia. **Was hilft's**, ihr Gebet wird zur Leidenschaft, zur Ekstase, dem Wahnsinn, der Erschöpfung nahe? „Da war keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmerken.“ Elia lässt ihnen lange Zeit, um ihren Baal zu einer Antwort zu bewegen.

Dann soll das Volk zur **Entscheidung** gedrängt werden! **Zwölf Altarsteine, zwölf Volksstämme** – nicht getrennt die zwei oder die zehn Stämme, sondern das gesamte Bundesvolk in seiner Einheit soll zur Darstellung kommen. Es soll zum allgemeinen Bewusstsein kommen: Hier handle es sich nicht um eine Privatmeinung, sondern um das **Wohl** der Nation, um den **Grund** seines Bestehens, um die **Zukunft** seiner Erwählung!

Elia in Aktion, der Farren wird zerstückelt, schichtet Holz auf den Altar, zerstückelt das Opfertier und gießt obendrauf noch 3 Mal Wasser auf das Opfer. Unmöglich! Wenn Gott jetzt nicht eingreift, ist alles verloren.

Die Spannung steigt aufs Höchste. Dann das **Gebet!** Was für ein **Gebet** – kein Schreien, kein Betteln, kein Beschwören, kurz, knapp, zwei Sätze nur, kein Wort zu viel und keins zu wenig! Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kund werden, dass Du Gott in Israel bist und ich Dein Knecht, und dass ich solches alles nach Deinem Wort getan habe. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, dass dies Volk wisse, dass Du, Herr, Gott bist, dass Du ihr Herz danach bekehrst! Und siehe – Elia wird nicht zuschanden. Gott, der lebendige Gott, **antwortet mit Feuer**. Er bezeugt sich als lebendige Macht und Wirklichkeit. Elia empfängt das Zeichen, das er erbeten hat, nicht um seiner willen, wohl aber um des verführten Volkes willen. Mit dem Bekenntnis: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“ **stürzt die Menge** erschrocken zu Boden. Es ist wie eine Vorwegnahme der Wiederkunft Jesu. Hier werden sich alle Knie vor ihm beugen.

Ein **unversöhnlicher Gegensatz**, wenn Elia fragt: Ist der **Herr Gott**, der **lebendige Gott**, der den **Himmel**, die **Erde** und das **Meer** gemacht hat, den **Menschen** nach seinem Bild geschaffen hat, **Israel** zu seinem Knechte erwählt hat, **Propheten** bestellt und das **Gesetz** gegeben hat, zu den **Gebeten** sein Ohr geneigt hat, sein **Volk** immerfort rettet und richtet – das ist der **alte Glaube!** Oder ist **Baal Gott**, der aus Phönizien eingeführte **Götze** mit seiner **Molochfratze**, seinem **Hurendienst** und seinem **Kindermord**? Ob er etwa deshalb **nicht** hören und helfen könne, weil er gerade **schlafe** oder **übers Feld** spazierte? – Dies ist der teils mit **List** und **Gewalt** aufgezwungene **neue Glaube!**

Ein **unversöhnlicher Gegensatz** im **religiösen Denken** hat sich unserer in Theologie, Kirche und Gesellschaft bemächtigt. Ich rede nicht von konfessionellen Lehrmeinungen. Der Gegensatz, den ich meine, ist dieser: Ist der **Herr Gott**, der da **spricht**, so geschieht's, der da gebietet und es steht da, den **Abraham** kannte und **Moses** nannte, den **Elia** anrief und Jesus seinen **Vater** hieß, dann kann er auch, wie geschrieben steht, die **Welt richten**, das **Gebet** erhören, die **Weissagungen** erfüllen, die er seinen Propheten ins Herz gegeben hat, die **Totengebeine** anhauchen, dass sie von dem, der **Licht und Leben** ist, zu neuer Kraft und Tat zusammenfinden — **dies ist der alte Glaube!**

Oder hat der neue Glaube recht: Ist **Gott** kein lebendiger **persönlicher Gott**, sondern ist der **Grund aller Dinge** die Natur, die sich Mutter nennen lässt? Ist nur ein All da, das sich wie ein Vater gebärden will, aber mit tauben Ohren, gefühllosem Herzen uns negiert? Sind **Kraft** und **Materie**, **Schicksal** und **Zufall**, **Materialismus** und **Pantheismus** die **Götter und Götzen**, die auch bald in Wald und Feld sind, bald ebbend, bald fluten, bald schäumen, bald träumen? Sind wir einem blinden, **immanenten Schicksal** überliefert, dann schließt die **Bibeln** und die **Kirchen** und entfernt von den **Gräbern das Kreuz** und schickt die **Beter** in das **Narrenhaus** und verbannt aus der Sprache den Gegensatz von Gut und Böse, und verdenkt den **Aufrührern** den Krieg nicht, und statt der **Treue** zwischen den Gatten, statt der **Ehrfurcht** der Kinder gegen ihre Eltern, lässt die **Selbstsucht** regieren und die Leidenschaft, und der ganzen Weltgeschichte als einer bloßen Naturgeschichte sei das **Malzeichen** des Tieres gegeben! **Dostojewski** sagt: „Wenn es keinen Gott gibt, dann ist alles erlaubt!“

Ist die **heilige Schrift Gottes Wort**, dann unterwerft ihr euch und baut auf ihren Felsen gegen Sturm und Wetter euer Haus. Ist sie aber ein Buch abergläubischer **Hirngespinnste**, phantastischer **Luftspiegelungen**, verjährter **Vorstellungen**, dann untersagt ihr den Eintritt in die Häuser und macht es wie **Papst Gregor XVI.** (1831–1846), der die Bibel verbot und die Bibelgesellschaft als ein pestbringendes Übel zu brandmarken suchte.

Ist der **Mensch** an der Grenze **zweier Welten** gelegen, mit dem **Ebenbild Gottes** an der Stirn, einem unstillbaren **Heimweh** nach dem ewigen Vaterhaus, mit der Religiosität als seiner **Krone**, dann singt: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Ist aber der Mensch nur ein **höheres Tier**, ist Wille, Gemüt, Gewissen nichts anderes als Ausdruck genetischer Dispositionen, unser Dasein nichts anderes als das einer Eintagsfliege, dann lasst uns anstatt der Choräle singen: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“

Ist Jesus der Mittler, Er mit dem Angesicht voll Gnade und Wahrheit, mit dem **Wort** der Vergebung, mit dem **Wunder** der Hilfe, mit dem **Kreuz** der Rechtfertigung, mit der **Glorie** der Auferstehung, mit der **Spendung** der Taufe, des Abendmahls und des heiligen Geistes, Gottes eingeborener Sohn, dann, schenkt ihm Herz und Hand und Leben und folgt ihm nach als eurem Herrn. Ist aber **Jesus** nur ein **Zimmermannssohn** mit

allerlei wahnwitzigem **Selbstruhm**, mit unheimlichen **Behauptungen**, lästerlichen **Forderungen**, mit verdientem **Kreuzesende**, kehrt ihm schnell den Rücken und beklagt nichts mehr, als dass ihr so lange schon bei ihm ausgeharrt habt.

Alter oder neuer Glaube! Diese beiden „Herren“ vertragen sich nicht, sie sind wie Wasser und Feuer, zwischen beiden besteht ein sich ausschließender Gegensatz. Hier gilt: **Entweder – oder!** Dieser Ruf zur Entscheidung geht durch die ganze Bibel. **Gott oder Baal**, Gehorsam oder Auflehnung, Christus oder der Satan, Leben oder Tod, Himmel oder Hölle, Seligkeit oder Verdammnis. Wir sind **aufgefordert**, eine eindeutige Wahl, eine persönliche Entscheidung zu treffen. Wir sollen uns nicht zwischen beiden durchjonglieren, um es mit keinem zu verderben. Niemand **kann zwei Herren dienen!** Gott duldet keine andren Herren und Götter neben sich. Er widersteht uns ins Angesicht, wenn wir „auf beiden Seiten hinken.“

Was ist die Folge? Der **Himmel verschließt sich zu** unserem Haupte. Gott selbst verbirgt sich im Zorn und entzieht uns seine Huld. Der **Glaube** ermattet, das **Gebet** verdorrt, die **Liebe** stirbt, unsre **Gemeinschaft** in Ehe und Familie, **Nachbarschaft** und Gemeinde bekommt böse Risse und Sprünge. Die **Bibel** verstummt, die „lebendige Quelle“ versiegt. Wir müssen **unsren Durst** aus löchrigen Brunnen stillen, die doch kein Wasser geben.

Darauf kommt es an, dass Gott Leute auf Erden hat, die mit **ganzem Herzen** an ihm hängen. **Entscheidet euch.** Elias und Jesus selbst, die Legionen der Engel, Gott, der heilige Richter – sie sind gegenwärtig, sie lauschen, sie warten, wie ihr euch entscheidet.

2. Die Antwort der Halbheit ist unhaltbar – scheidet euch!

Religiös waren die **Propheten des Baal** auch, das werden wir ihnen nicht abstreiten. Sie haben es auf ihre Weise mit ihrem Gott durchaus ernst gemeint. Aber sie haben sich mit ihren **Gebeten** und **Opfern** an die falsche Adresse gewandt, eben an den Baal. Nun, die **Namen des Baals** wechseln heute. Vielleicht sagen wir heute eher „Herrgott,“ wir sprechen von der „Vorsehung,“ vom „Schicksal.“ Wir meinen damit jene mächtige Instanz, die offenkundig in unser Leben dauernd hineinregiert. Wir haben vielleicht das dunkle Gefühl, dass es gut wäre, sich mit diesem „Gott“ auf guten Fuß zu stellen. Er könnte uns von großem Nutzen sein. Aus diesem Grund schließt man so etwas wie einen Kontrakt mit ihm: Man verpflichtet sich zu gewissen **religiösen Leistungen** in der Hoffnung, ihn dadurch zur **Gegenleistung** zu bewegen. Er soll unsre **Felder** und **Fluren segnen**, unsren **Lebenswünschen** die Wege ebnen, unsre **Arbeit** und unser **Gewerbe** fördern, unser **irdisches Glück** und **Behagen** sichern. Wir sind auch geneigt, diesen Gott in Zeiten der Not um seine Hilfe, seinen Beistand anzurufen. Aber im Übrigen ist man dankbar, wenn er uns möglichst **wenig dreinredet** in unsrer täglichen Lebensführung. Man wünscht, von diesem Gott nicht näher behelligt zu werden.

Ja, nicht wahr, dieser Gott ist ein **recht bequemer Gott!** Es ist der Gott, wie ihn sich das Menschenherz wünscht und erträumt. Mit diesem Gott kann man Geschäfte machen, Feste feiern, Schlachten gewinnen. Es ist genau der Gott, den Israel unter dem Namen „Baal“ geehrt und als Partner verpflichtet hat. Baal – **das ist der Gott ohne Buße**, der Gott ohne Forderung! Das **ewige Leben** möchten wir alle, doch den **Preis** wollen wir nicht zahlen. Wir hinken auf beiden Beinen.

Da haben wir uns für Jesus entschieden, aber für welchen? Der **Christus der Bibel** fordert nichts, was er nicht auch gegeben hat. **Jesus fordert**, dass wir ihm unser Leben

bedingungslos anvertrauen, unser Leben durch **Buße** und **Sündenbekenntnis** reinigen und in **Selbstverleugnung** unser **Kreuz tragen**. Billiger ist er nicht zu haben.

Bonhoeffer sagt: „Billige Gnade ist Predigt ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindegemeinschaft, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünde, ist Absolution ohne persönliche Beichte. Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.“

Dieser Gott ist damit **das Zerrbild** des wahren, lebendigen Gottes, den uns die Schrift in Jesus Christus verkündigt, der geredet hat zu den Vätern durch die Propheten und am letzten zu uns durch seinen Sohn. Dieser **Gott weiß**, was Er will. Er schaltet sich nicht gleich mit unsren menschlichen Wünschen und Begierden. Er gibt **Befehle aus** mit gebietendem Ernst und besteht darauf, dass wir **seinem Wort** und **Willen** gehorsam werden. Sind wir nicht alle in Gefahr, dass wir uns an den „Baal“ hängen? Wie leicht geschieht, dass wir dem Gott, der sich uns in seinem Wort bekannt gemacht hat, nicht wirklich standhalten, sondern sein Bild verändern und uns einen **Gott** nach unsren **Wünschen zurechtdenken!** Es war **Calvin**, der große Reformator in Genf, der einmal den Satz niederschrieb: „Das **menschliche Herz** ist eine **Werkstatt**, in welcher dauernd **falsche Bilder von Gott** hergestellt werden.“ Die Versuchung zur Abgötterei ist uns so nahe wie das Hemd, das wir auf dem Leibe tragen. Sobald wir nicht jeden Tag das Ohr am Mund Gottes haben und hören „wie Jünger hören“ (Jes. 50,4), bleibt es gar nicht aus, dass wir **abtreten** von dem **lebendigen Gott** und bei „Baal“ landen.

Ist das so schlimm? Viele unserer Zeitgenossen sind der Ansicht, dass es durchaus nicht schlimm sei. Hauptsache, dass ich **kein gottloser Mensch** bin, so denken sie, sondern „auch etwas“ glaube. Wer so denkt und redet, hat diesen **Berg Karmel** offenbar noch nicht wirklich zu Gesicht bekommen. Hier zeigt sich nämlich, dass **diese Abgötterei** eine **schlimme Sache** ist. Sie raubt Gott die Ehre. Und, weil unser Gebet unerhört im Wind verhallt. Bei dem Baal heißt es: „Keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmerken.“ Wie wichtig, **dass wir nicht „auch etwas“, sondern recht glauben**, uns an die richtige Adresse, an den **rechten**, allein wahren, lebendigen Gott, den **Gott der Patriarchen** und Propheten, den **Gott und Vater Jesu Christi** wenden!

Ein schlichtes **Beispiel** aus dem Alltag zeigt es: Wenn in **meiner Familie** ein **Unfall** passiert, hilft es mir gar nichts, wenn ich an den Fernsprecher stürze und irgendeine Nummer anrufe. Diese Nummer **verbindet mich** mit dem Bäcker, dem Schuster, dem Schneider oder dem Kaminfeger. **Den Arzt muss ich haben!** Dazu ist es notwendig, dass ich mich der Mühe unterziehe, im **Fernsprechverzeichnis** seine Rufnummer festzustellen, um dann mit Sorgfalt diese Nummer zu wählen und anzurufen. Anders wird **mir keine Hilfe** werden.

Viele Gebete bleiben **ohne Erhörung**. Wer sich darüber beklagt, dem muss man die Frage vorlegen: „Bei wem hast du denn angerufen?“ **Hast du auch recht gewählt?** Es ist eben nicht damit getan, dass wir uns an **irgendeinen Gott** wenden. Es geht auch nicht an, dass wir die Entscheidung, die hier zu treffen ist, umgehen, vernebeln und die Dinge in der Schwebe lassen. Gott selbst fordert uns auf, eine **klare Wahl** zu treffen und die Kosten zu überschlagen. Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn!

3. Die Antwort Gottes ist unzweideutig – bleibt deutlich!

Du hast geboten, fleißig deine Befehle zu halten. O, dass mein Leben Deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! (Ps. 119,4f.). In einer Zeit, in der jeder **seine Wahrheit hat**, ist die Frage, ob wir überhaupt noch wissen, was vor **Gott rechtens** ist?“ Wir beobachten

mit Schrecken, wie diese Rechte Gottes inmitten der Christenheit mehr und mehr in Vergessenheit geraten und ein **Geist der Verwirrung** um sich greift, der die Gewissen **stumpf** und **hart macht** und Recht und Unrecht umdreht. Darum erscheint es notwendig, dass wir – wenigstens an einigen Punkten – dieser Verwirrung wehren und die Rechte Gottes auf den Leuchter stellen:

➤ Es ist nicht recht, dass man die **Furcht Gottes** aus seinem Leben streicht. **Recht ist**, dass man Ihn mehr fürchtet als alles andere in der Welt.

➤ Es ist nicht recht, wenn unser **Umgang mit Gott** auf ein **paar Minuten am Tag** zusammenschrumpft. **Recht ist**, dass man sich (vor allem anderen!) Zeit nimmt für Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.

➤ Es ist nicht recht, dass der **Sonntag zum Rummelplatz** erniedrigt wird. **Recht ist**, dass man zur Ruhe kommt, damit Gott sein Werk in uns haben kann.

➤ Es ist nicht recht, dass man die **Alten spüren lässt**, dass sie übrig sind. **Recht ist**, dass man vor einem grauen Haupte aufsteht und seinen Eltern mit Ehrerbietung und Respekt begegnet, ihr Leben lang.

➤ Es ist nicht recht, dass man das **keimende Leben tötet**. **Recht ist**, dass man sich fürchtet vor geheimem Mord.

➤ Es ist nicht recht, dass **Jungen und Mädchen** mit sechzehn Jahren in alle **Geheimnisse der Liebe** eingeweiht sind. **Recht ist**, dass man sich in Zucht hält und warten lernt.

➤ Es ist nicht recht, dass **Eheleute** nach dem ersten Zerwürfnis auseinanderlaufen. **Recht ist**, dass man um Verzeihung bittet und vergeben lernt.

➤ Es ist nicht recht, dass man auf der **Arbeitsstelle Dinge**, die man gerade brauchen kann, **mitlaufen lässt**, auch wenn es alle tun. **Recht ist**, dass man sich hütet vor jedem Griff nach fremdem Eigentum.

➤ Es ist nicht recht, dass man an **Menschen, die uns unsympathisch sind**, keinen guten Faden lässt. **Recht ist**, dass man ihre Schwächen deckt und für jeden Klatsch einen Prellbock bildet.

➤ Es ist nicht recht, dass wir unsre **Lebensansprüche ins Unangemessene** steigern und immer höher hinauswollen. **Recht ist**, dass wir zu den stillen Quellen der Freude zurückkehren und das eingesparte Geld für eine gute Tat verwenden.

Es ist nicht recht – wir könnten lange fortfahren! Und wir haben doch nichts anderes getan, als die **alten Gebote Gottes** ein wenig abgestaubt, damit wir erkennen, wie gewaltig sie hineingreifen in unsren alltäglichen Lebensstil. Der **Baal** stellt freilich **keine Forderungen**, bei ihm ist alles erlaubt. Aber der **Gott Israels**, der **Gott der Propheten**, der **Gott und Vater Jesu Christi** nimmt sich das Recht, **sehr kräftig** in unser Leben und Handeln einzugreifen. Er besteht darauf, dass wir ihm nicht nur am Sonntag in der Kirchenbank, sondern alle Tage und Stunden **unseres Lebens Gehorsam** leisten. Das hat **Elia** gewusst, und dazu hat er sich – einer gegen alle – mit unbeugsamem Mut, mit Leidenschaft bekannt. Sieh nur, wie er da oben auf dem Karmel steht, wie ein **lebendiges Ausrufezeichen**, das steil gen Himmel weist! Wo ein Mensch sich so völlig hergibt für Gott, kompromisslos wie Elia auf der Seite Jesu steht, der wird erleben, dass auch heute noch sein Feuer vom Himmel fällt.